



Franziska Streun
Redaktorin

Ausnutzungsziffer voll ausgeschöpft

Der Wind weht über die Ebene und am Horizont strahlt die untergehende Sonne golden. «Oh, schau...», sagt Raphi, reisst sich aus der Jacke, wirft sie mir zu und windet sich wieselartig die Kletterwand hoch (mir wird schwindlig beim Zuschauen). Kaum oben, verschwindet er im Holzlabyrinth und taucht nach gefühlten fünf Minuten und mindestens drei Meter über Boden wieder auf und winkt mir nach unten zu. Augen zu und durch, denke ich – und einfach vertrauen. «Guck, Gotti», schreit er und lässt sich ins Geländer aus Seil fallen (Kreiiiiisch). Ohne meine Antwort abzuwarten, wirft er sich bäuchlings in die steile Rutsche. Mit dem Kopf voran landet er im Sand und rennt hinüber zur Kartbahn. Mit einem für seine langen Beine zu kleinen Dreirad pedalt er mit anderen Kindern um den Sieg der Welt (in jeder Kurve heben sich die äusseren Räder bedrohlich vom Boden ab) und überhört meine Rufe, dass das Abendessen auf uns warte.

Nahtlos reiht sich jedes Tun aneinander, alles wird vollständig ausgekostet. Beneidenswert. Weder Kälte noch Dunkelheit beeinträchtigen den Augenblick, weder Gefahr noch Risiko. Was einzig zählt, ist lustvolle Freude.

Seinen Anfang nahm es am 21. September 2016. Im Briefkasten lag ein türkisfarbenes Kuvert, auf welchem mit Kinderschrift meine Adresse notiert war. Aufgeregt riss ich die Post auf. «Liebes Gotti», wandte er sich, da siebenjährig, in sorgfältig geschriebenen Buchstaben an mich (ohne Kenntnis der Eltern, wie ich später erfahren würde). «Ich hoffe das wir uns bald wiedersehen. Immer wenn wir zusammen sind bin ich fröhlich. Ich würde gerne Mal mit dir ins Legoland gehen. Liebe Grüsse dein Raphi.» (Schmeeeeeeeelz, wer hätte einen solchen Wunsch ausschlagen können!?) Wie auch immer, jedenfalls führen mein Patenkind, mittlerweile achtjährig, und ich letzthin in zweisamer Glückseligkeit im Zug nach Günzburg. Zu über 56 Millionen Legosteinen auf 14 Hektaren verteilt und inmitten von unzähligen Attraktionen.

Drei Tage und zwei Nächte verwandeln sich in eine Einheit. Drachen aufspüren, Ritter spielen, Achterbahn fahren, als Ninjago die Gegner mit Lichtenergie in Nirwana schicken, wie Piraten enthemmt jolen, in der Legofabrik fantasievolle Nexo-Night-Helden zusammenstellen und im Campingfass übernachten.

Bereichert von zahllosen Eindrücken und Abenteuern, liessen wir uns vergnügt nach Hause kurven. Während Raphi ausschweifend von der geliebten Ninjago-Welt schwärmte, lächelte ich erfüllt in mich hinein. Mitzuerleben, wie er die Ausnutzungsziffer des Moments vollumfänglich auszuschöpfen weiss – und ich mit ihm es tun konnte –, war sein Geschenk an mich.

franziska.streun@thunertagblatt.ch